Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 169. Donnerstag den 17. Juli. 1834.

Preußen.

Münster, vom 15. Juli. Se. Erzbischöfl. Gnaden, der Erzbischof von Köln, sind gestern Morgen 4 Uhr von hier über Werne und Dortmund nach Düsseldorf abgereist. An letzterem Orte gedenken Dieselben zwei Tage zu verweilen. — Am Sonntag den 13. Juli wurde in dem Nölkenschen Saale von der Calandsgesellschaft ein Mittagsmahl von 50 Personen zu Ehren des Erzbischöflichen Gastes veranstaltet, wobei zu Ende der Mahlzeit der Toast auf baldiges Wiedersehen ausgebracht, und mit herzlichster Theilnahme und lautem Jubel aufgenommen wurde. Se. Erzbischöflichen Gnaden haben die vielen Beweise von Anhänglichkeit während Ihrer 8tägigen Anwesenheit in unserer Stadt mit vieler Herzlichkeit aufgenommen.

(Se. Erzbischöfl. Gnaden trafen am 14. hier in Düsseldorf ein, wo Sie im Breidenbacher Hofe abstiegen, und setzten am 16. Ihre Rückreise nach Köln fort.)

Elberfeld, vom 15. Juli. Se. Maj. unser vielgeliebter König haben allergnädigst geruht, dem in Barmen wohnenden Lieutenant Simons, vom Landwehr-Bataillon Nr. 36 (Essen'sches) für die, von demselben veranlaßte Schrift: „Reise Sr. K. H. des Kronprinzen von Preußen in Rheinland-Westphalen im Herbst 1833," vermittelst eines eigenhändigen, höchst ehrenvollen Kabinetsschreibens vom 12. Mai, die große goldene Medaille für „Kunst und Wissenschaft" mit Allerhöchstihrem Bildnisse zu verleihen.

Es ist dieses schon das zweite Mal, daß Se. Maj. der König den Hrn. Lieut. Simons so vorzugsweise auszeichnen.

Noch zudem hat der Hr. Verfasser obiger Schrift von Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen, so wie von J. K. Hoh. der Kronprinzessin, die schmeichelhaftesten Schreiben in Betreff der Ausführung des genannten Werks erhalten, wobei unter andern unsere allverehrte Kronprinzessin Folgendes zu erwähnen geruhte:

„Mit sehr vielem Vergnügen habe ich das Mir von Ihnen unterm 25. April überreichte Werk entgegen genommen; danke Ihnen bestens für die durch dessen Mittheilung Mir erzeigte Aufmerksamkeit, und verbleibe stets

Ihre wohlgeneigte

Elisabeth, Kronprinzessin."

Schweiz.

Neuchatel, vom 1. Juli. Die Bürgerschaft von Valangin hielt heute ihre dreijährige periodische Versammlung. Es fand ein ungeheurer Zusammenfluß von Bürgern zu diesem schönen Feste statt, das von dem heitersten Himmel begünstigt wurde. Ueber 6000 Personen drängten sich um die Tribüne, wo die vom Volke erwählten Magistratspersonen erschienen, um Rechenschaft abzulegen über den Antheil, welchen die Bürgerschaft an den wichtigen Ereignissen der drei letzten Jahre genommen. Einstimmiges Beifallrufen empfing sie, so wie den Bericht des Schatzmeisters und die Rede des Oberbürgermeisters. Der Ruf: „es lebe der König! es lebe die Bürgerschaft!" ertönte jeden Augenblick aus den dichtgedrängten Reihen eines Volkes, das glücklich ist, durch seinen Muth und seine Biederkeit sich den Schutz eines Königs, der es liebt, und freier Institutionen, auf die es mit Recht vertraut, erhalten hat. Die Versammlung war noch nie so zahlreich; 601 junge Leute kamen, um den Bürgereid zu schwören. Und unter diesem ungeheuren Zusammenfluß von Bürgern aus allen Theilen des Landes nicht ein Versuch, die Ordnung zu stören; der vollkommenste Einklang herrschte überall. Alle hatten nur ein Gefühl, die Liebe zu dem Könige und den Nationalinstitutionen und das Gefühl der wahren Freiheit.

Deutschland.

Das königl. großbr. hannov. Amt Bovenden macht in der Kassl. Ztg. Folgendes bekannt: In Beziehung auf den in der Kassl. Allg. Ztg. vom 6. d. M. aufgenommenen Artikel d. d. Göttingen vom 3. Juli, betreffend die am 29. und 30. v. M. in Bovenden statt gehabten Exzesse, dient Folgendes zur Erwiederung. — Unwahr ist es, daß am 29. Juni die Fleckenbewohner von Bovenden sämmtliche zum Schützenhofe versammelte Studenten auf eine empörende Weise mißhandelt haben und daß zugleich ein Wirthshaus halb zerstört worden. Wahr ist es nur, daß an jenem Tage, jedoch außerhalb des Schützenhofs, ein unbedeutender Streit zwischen einigen Studenten und Fleckenbewohnern und desfallsiger Zusammenlauf vor einem Wirthshause entstand, wobei jedoch nur unbedeutende Thätlichkeiten vorgefallen und im Wirthshause selbst nur, so weit bekannt, ein Paar Fenster und Thüren beschädigt sind. Am folgenden Tage versammelte sich eine bedeutende Anzahl, wohl 200 Studenten, auf dem Schützenplatze, chorweise und sämmtlich mit Stöcken versehen; zugleich verbreitete sich auch das Gerücht, daß die Studenten in feindlicher Absicht, um Schlägereien anzufangen, hergekommen seyen, weshalb von dem Amte auf den Nothfall Wachen angeordnet und zugleich 11 Landdragoner requirirt worden sind. Gegen 9 Uhr Abends, als es noch hell war und Niemand so frühzeitig den Anfang des Streites erwarten konnte, entstand urplötzlich ein Angriff und Handgemenge zwischen Studenten und den Fleckenbewohnern, so daß es nicht vermieden werden konnte, daß einige, jedoch nicht gefährliche, Mißhandlungen von beiden Seiten vorfielen. Die Beamten veranlaßten jedoch mit Hülfe der Landdragoner und einiger andern rechtlichen Einwohner, daß binnen einer Viertelstunde die streitende Masse von wenigstens 400 Personen getrennt und völlige Ruhe und Frieden wieder hergestellt wurde, ohne daß die Gewalt der Waffen anzuwenden nöthig war. Die verwundeten Studenten, deren Anzahl nicht bestimmt angegeben werden kann, welche jedoch unbedeutend ist, wurden zum Theil von den Bovender Einwohnern freundlich in ihre Wohnungen aufgenommen und verpflegt und kehrten dieselben nach kurzer Zeit an demselben Abend nach Göttingen zurück. Daß bei jenem Vorfalle Reisende angehalten und mißhandelt worden, ist nicht bekannt geworden und sehr unwahrscheinlich, da der fragliche Vorfall nicht auf der Chaussee Statt gefunden, wenigstens die Bovender Einwohner sich daselbst nicht versammelt haben. Unwahr ist es, daß in Folge jenes Vorfalles einige Schwadronen Kavallerie in Bovenden eingerückt und Verhaftungen vorgenommen sind; es ist vielmehr gar kein Militär eingerückt und auch nicht eine Verhaftung vorgenommen. Ueber die Veranlassung und die Urheber jener Streitigkeiten kann bis jetzt, da die Untersuchung noch nicht so weit gediehen, eine bestimmte Auskunft nicht geliefert werden.

— In einem Schreiben aus Frankfurt in der Allg. Ztg. liest man: Es ist höchst wahrscheinlich, daß das Schicksal der hier noch sitzenden Studenten und anderen politischen Gefangenen bald entschieden seyn wird. Wie und auf welche Weise wollen wir nicht einmal in Vermuthungen aussprechen, aber dennoch darf angenommen werden, daß, wenn erst die betreffenden Beschlüsse zur Aufrechthaltung der Ruhe

Deutschlands in Kraft getreten sind, ihnen wohl ein milderes Loos bevorsteht, als Manche vermuthen. — Unter all den hier sitzenden politischen Gefangenen sind wenig Unverbesserliche. Die vom Mai d. J. her schwerer Gravirten sind den Gesetzen unserer Stadt verfallen, und sie freilich haben ein schlimmes Vorzeichen in einigen von unserer Behörde in Betreff politischer Verbrechen früher gefällten Urtheilen. Aber fast alle Andern, welche am April-Attentat Theil nahmen, haben eine mitleiderregende Reue an den Tag gelegt; sie waren Verführte, Verblendete, und diejenigen, welche sie anwarben und anführten, sind geflohen, ihre dem Gesetze dargebrachten Opfer ihrem Schicksale überlassend. — Eine der bereits in mehreren deutschen Staaten in Wirksamkeit tretenden Anordnungen des Wiener Kongresses scheint die Censur der französischen und Schweizer Blätter vor deren Abgabe an die betreffenden Privat-Abonnenten, Lesegesellschaften und Redaktionen in Deutschland. (Ein Münchner Blatt behauptet, dort sey diese Anordnung bereits zur Ausführung gebracht. Ein Privatschreiben aus München meldet dasselbe, sagt jedoch, der Moniteur sey von dieser Maßregel ausgenommen.)

Hamburg, vom 12. Juli. Von den zu Kurhaven mit der „Betsey" angekommenen span. Flüchtlingen ist der Brigadiergeneral Juan Jose Perez hier eingetroffen. Ein zweites engl. Schiff „the Gipsy" ist am 9. mit 84 span. Flüchtlingen in Kurhaven eingelaufen. Ueber die weitere Bestimmung derselben verlautet noch nichts.

Italien.

Man schreibt aus Bologna, vom 25. Juni. Die Wendung der Dinge in Spanien und Portugal, und die Gerüchte über Neapel, erregen hier viele Besorgniß einerseits und große Hoffnungen andererseits. Ein alter Militär, Herr Rolsi, ist über die Gränze gebracht, und mit den Galeeren bedroht worden, wenn er zurückkehre. Hr. Gibelli ist zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden, weil er, als er die Einberufung der spanischen Kortes erfahren, in einem Kaffehause öffentlich gesagt hatte: „Nach Spanien kommt es an Italien; man muß die Gewehre und die Uniformen der Nationalgarde in Bereitschaft halten.

Ancona, vom 4. Juli. Hinsichtlich der hiesigen französischen Garnison verlautet nichts Neues von Wichtigkeit. Nur hat man, höherm Befehle gemäß, die Klugheitsmaßregel getroffen, daß die Offiziere fortan in den Kasernen wohnen müssen. Gestern Abend lief, von Toulon kommend, die französische Gabarre Finisterre mit 43 Rekruten für das hier in Besatzung liegende 66. Regiment und mit verschiedenen unbekannten Effekten ein. Zufolge Befehls des französischen Kriegsministeriums erhält das erwähnte Regiment seit dem 1. d. M. keine Soldzulage mehr. — Durch ein von der päpstlichen Regierung an die Legationen gerichtetes Umlaufschreiben wird sämmtlichen fahrenden Posten befohlen, Relaispferde für Don Miguel in Bereitschaft zu halten, der sich auf dieser Route nach Rom begeben wird. — Die Blicke unserer Politiker sind jetzt auf das Königreich Neapel gerichtet, über welches mancherlei, wiewohl ungegründete Gerüchte umlaufen. Dennoch scheint es nach Briefen aus Rom, daß diese Gerüchte unsere Regierung in große Bestürzung versetzt haben. — Ein von Korfu angekommenes Fahrzeug bringt die Bestätigung, daß Kolokotroni zum Tode verurtheilt, diese Strafe aber in zwanzigjähriges Gefängniß verwandelt worden sey.

Triest, vom 5. Juli. Wir haben Nachrichten aus Griechenland, wonach den gegen die Rebellen der Maina beorderten königl. Truppen Verstärkungen aus Nauplia nachgeschickt wurden, welche nun hoffentlich hinreichen werden, um die Meuterer zu bändigen. Ein Theil der englischen Flotte befand sich am 20. Juni noch vor Nauplia; aber mehrere Schiffe derselben sollen die Rhede verlassen haben, und gegen Samos gesteuert seyn. —Aus Alexandrien schreibt man, daß bei der ägyptischen Armee, vorzüglich längs der Gränze von Karaman und Merasche, in Adana und Haleb große Bewegung herrsche; bei den Truppen finden ungewöhnliche Uebungen statt, die auf eine große militärische Expedition berechnet scheinen. Gegen wen diese gerichtet seyn soll, war ein Geheimniß in Alexandrien, daß aber der Pascha etwas Großes im Schilde führe, schien Jedermann anzunehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er neuerdings der Pforte Verlegenheiten bereiten will, und daß er seinem Sohne bedeutet hat, sich in eine Verfassung zu setzen, um jeden Augenblick die Waffen erheben zu können. Die auffallenden Bewegungen der englischen Flotte im mittelländischen Meere, von denen man in Alexandrien Kenntniß hatte, wollte man mit den Rüstungen der ägyptischen Armee in Verbindung bringen. Inwiefern dieß gegründet ist, muß die nächste Zukunft lehren. Aus Besorgniß, daß außerordentliche Ereignisse im Orient sich vorbereiten, gehen unsere beherztesten Spekulanten mit großer Vorsicht zu Werke, und lassen sich auf keine weit aussehenden Geschäfte ein. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 12. Juli. Das bereits früher in Umlauf gewesene Gerücht von dem Austreten eines oder mehrerer Minister hat sich nun großentheils bestätigt. Lord Althorp theilte am 8. d. dem Lord Grey seinen unwiderruflichen Entschluß mit, das Ministerium zu verlassen, was von Letzterm sogleich dem Könige berichtet wurde, mit dem Beifügen, daß er (Grey) nach diesem Vorgange und unter den Umständen, worin das Kabinet sich befinde, sich gleichfalls verpflichtet halte, seine Stelle niederzulegen, welche beide Entlassungen vom Könige angenommen wurden. Lord Grey hatte zudem bei seinem hohen Alter schon längst sich aus dem Ministerium zurückzuziehen gewünscht. Die nothwendige Folge hievon ist, daß das ganze Grey'sche Ministerium zu bestehen aufhören und durch ein anderes ersetzt werden wird.

Von diesem wichtigen Ereignisse gab Lord Grey dem Oberhause und Lord Althorp dem Unterhause in weitläuftigen Reden Kenntniß, worin sie die entfernten wie die nächsten Ursachen dieses ihres Schrittes entwickelten. Man sieht daraus, daß die Frage, ob die sogenannte irländische Zwangsbill verlängert werden solle oder nicht, Anlaß zu Meinungsverschiedenheit im Kabinet gab; daß Lord Grey überzeugt war, daß die Verlängerung dieses Gesetzes, wodurch der Regierung neuerdings für ein Jahr eine außerordentliche Gewalt in Irland verliehen werden sollte, nothwendig wäre, obwohl der Lord-Statthalter von Irland diese Meinung nicht theilte; daß Lord Althorp dagegen der Meinung war, daß das Gesetz, wenigstens so als es war, nicht brauchte erneuert zu werden; daß darauf der Streit darüber beigelegt wurde, und Lord Althorp sich nach der Ansicht des Lords Grey fügte; daß jedoch der Staatssekretär für Irland, Hr. Littleton, auf eine sehr unvorsichtige Weise dem bekannten Volksführer O'Connell die Meinung des Lord-Statthalters offenbarte; daß Letzterer von dem ihm darüber im Vertrauen Mitgetheilten ungeziemenden Mißbrauch machte, indem er dies im Unterhause bekannt machte; daß dieser Umstand neue Streitigkeiten erweckte; daß Lord Althorp von da an nicht länger im Kabinet bleiben zu können meinte, und daß sein Abtreten die Auflösung des Kabinets zur Folge hatte.

Lord Grey war bei Mittheilung dieser Einzelheiten so ergriffen, daß er anfänglich nicht sprechen konnte, und erst nach einer Weile im Stande war, seine Rede fortzusetzen, worin er außer dem Gemeldeten, auch all die (unverkennbaren) Wohlthaten zu zeigen suchte, welche seine Verwaltung über das Reich verbreitet habe. In die erste Reihe stellte er die Erhaltung und Befestigung des Friedens von Europa, welcher mehr gesichert sey als je.

Der Herzog von Wellington, welcher, nachdem Lord Grey sich unter großem Beifall niedergesetzt hatte, das Wort nahm, wollte jedoch die Wohlthaten der Grey'schen Verwaltung nicht anerkennen, und sagte, daß er in Betreff dieses Punktes, besonders in Ansehung der auswärtigen Politik und des Interventionsrechts, in keinem Theile einverstanden sey, worauf der Lord-Kanzler, Lord Brougham, ihm scharf antwortete.

Bis dahin ist über die Person, welcher die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums vom Könige aufgetragen wäre, noch nichts mit Sicherheit bekannt; ebenso wenig über die Männer, welche das Ministerium bilden sollen. Inzwischen wird ziemlich allgemein versichert, daß Lord Melbourne, gewesener Staatssekretär, für die innern Angelegenheiten, dessen liberale Gesinnungen bekannt sind, mit einer solchen Zusammensetzung beauftragt sey, woraus die Vertheidiger der neuern Grundsätze die Hoffnung schöpfen, das künftige Ministerium werde, wenn es auch nicht ganz nach der Form des Grey'schen gebildet, doch größtentheils durch den Geist desselben geleitet werden. Andere meinen,

es werde ein gemischtes und gemäßigtes Ministerium seyn, theils aus Whigs, theils aus Tories bestehend. Sicher ist, daß bis heute noch nichts entschieden ist.

Spanien.

Das Berliner polit. Wochenblatt sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse unter Anderm: Der Eintritt des Grafen Toreno — des bedeutendsten Mannes im liberalen Spanien — kann als deutliches Vorzeichen schon für die nähere Zukunft gelten. Seine Vergangenheit berechtigt zu der Annahme, daß er die Präsidentschaft des Ministerraths (die einem solchen Charakter gegenüber, der „gemäßigte" schöngeistige Martinez de la Rosa schwerlich lange behaupten wird) im Auge habe, und keineswegs gemeint sey, die Danaiden-Arbeit seines jetzigen Postens als Finanzminister lange fortzusetzen. *)

Es ergibt sich jetzt deutlich, daß die vom 16. bis 19. v. Mts. in Navarra gelieferten Gefechte entschieden zum Vortheile der Royalisten ausgefallen sind. Die Regierung hat neue und kräftigere Maßregeln als die bisherigen — früher mit so vielem Pompe angekündigten — für nothwendig erachtet; Rodils Corps ist bei Madrid eingetroffen, und dieser General zum Vicekönig von Navarra und zugleich zum Oberbefehlshaber der „Operations-Armee" ernannt worden, wobei man annimmt, daß er mit Ausschluß der Besatzungen von Pampelona, Bilbao und San Sebastian, sechszehntausend Mann werde vereinigen können. Das von ihm einzuschlagende Verfahren soll darin bestehen, die insurgirten Provinzen auf dem kürzesten Wege bis zu den Pyrenäen zu durchziehen, sich an der Gränze auszubreiten, und nun mit dem Rücken gegen Frankreich dergestalt vorzurücken, wie eine französische Invasions-Armee es thun würde. Dieser Plan, der militärisch betrachtet, Manches für sich hat, setzt offenbar eine unbedingte Mitwirkung Frankreichs voraus: einmal durch Fürsorge für den Unterhalt der offensiv vorgehenden Armee, dann durch Aufnahme der Geschlagenen, wenn einzelnen Abtheilungen der großen Treiberkette dieß begegnen sollte, endlich durch sofortiges Aufgreifen und Wegschaffen der beim ersten Vorgehen etwa über die Gränze gedrängten Royalisten, um ihren Gegnern den Rücken völlig frei zu erhalten.

— Die Junta von Navarra hat auf die Nachricht von Rodils Anrücken eine allgemeine Aushebung aller Waffenfähigen von 17 — 45 Jahren befohlen. Um diese Maßregel zu erleichtern, hat die Junta einen einflußreichen Mann, Don P. Uhalde, zum Alkaden ernannt. Dieser aber fürchtete sich vor den Folgen und flüchtete sich auf das französische Gebiet. Die meisten vermögenden Bewohner von Bastan werden seinem Beispiele folgen, denn man sieht den ärgsten Gräueln entgegen. Die Nachrichten über die durch das Austreten der Bergströme verursachten Verwüstungen lauten schrecklich. Gegen 300 Menschen sind dabei umgekommen.

— Am 7. d. erhielt man zu Bayonne die bestimmte Nachricht, daß General Rodil am 2. d. M. in Vittoria angekommen war; am 6. traf die ganze Division, 11,000 Mann stark, nämlich 7500 Mann Infanterie, 1500 Artilleristen und Reiter und 2000 königl. Karabiniere von Kastilien ein. Man kündigt vor dem Ablauf der Woche die Ankunft einer über Soria kommenden Verstärkung von 4000 Mann an. Die Einwohner haben die Soldaten Rodils mit Enthusiasmus aufgenommen. Zumalacarreguy stand fortwährend eine halbe Meile von Vittoria. Orao und Zavala stehen in der Umgegend von Estella; allein man wird Mühe haben, sie zu einem entscheidenden Treffen zu bringen.

— Man schreibt aus Madrid vom 4. d.: Die Cholera beschäftigt hier ausschließlich die Köpfe. Diese schreckliche Krankheit wüthet fortdauernd heftig im Süden von Spanien, und ist endlich in die Hauptstadt gekommen, wo sie sich freilich bis jetzt noch auf die Spitäler beschränkt hat.

Der französische Gesandte reiste diesen Morgen nach der königl. Residenz ab. Er wird wahrscheinlich zur Eröffnung der Kortes zurückkehren, die, wofern nicht unvorhergesehene Befehle erfolgen, noch immer am 24. d. M. stattfinden soll.

Die bis heute bekannten Wahlen sind im constitutionellen Sinne, und es ist nicht zu befürchten, daß sie diese Gränze überschreiten. Der Graf v. Toreno wurde zu Cuença gewählt, und wird wahrscheinlich in Asturien, seinem Geburtslande, es nochmals werden.

Frankreich.

Paris, vom 12. Juli. Drei Viertheile des Moniteur sind heute durch Ordonnanzen über die Zölle gefüllt, die sämmtlich vom 8. Juni datirt sind; sie beziehen sich auf die Einfuhr rohen Zuckers und dessen Wiederausfuhr, die Einfuhr roher und gewebter Seide und eine Menge anderer Artikel.

Der Einfuhrzoll auf Talg ist um $\frac{1}{5}$, auf rohe Wolle bis auf 20 pCt. verringert, vom 1. Sept. an zu rechnen. Auch der Einfuhrzoll auf Kupfer und Zink ist bedeutend vermindert. Das rohe Kupfer zahlt 10 c., statt 1 Frc.; das geschmolzene Kupfer 1 und 2 Frcs., statt früher 40 Frcs.; Zink 50 c., statt 5 Frcs. Der Zoll auf Flachs ist um die Hälfte reducirt.

Farbhölzer um $\frac{1}{5}$. Möbelholz, Ebenholz um die Hälfte, Mahagony um $\frac{3}{4}$. Muskaten, Gewürznelken, Zimmet um $\frac{2}{3}$. Uhrmacherwaaren von 20 Frcs. auf 5 Frcs. per 100 Klogr., chinesisches Papier um die Hälfte. Der Zoll auf Eisen ist geblieben. Bei Kohlen ist nur den französischen Dampfbooten gestattet, sich der fremden Kohlen für ein Wagegeld von 15 Cts. für 100 Frcs. Werth zu bedienen.

Ueber Oele und Vieh ist nichts bestimmt. Die Produkte von Conchinchina, den Philippinen und den Sundainseln zahlen, um die Schiffahrt nach fernern Weltgegenden zu befördern, nur $\frac{4}{5}$ des gewöhnlichen Eingangszolls.

— Alle Journale bedauern die Auflösung des englischen Ministeriums, sind aber überzeugt, daß nur ein eben so liberales an dessen Stelle kommen könne.

Belgien.

Der Schaden, den die Holländer bei ihren Invasionen auf belgischem Gebiet angerichtet haben, ist auf 15,614,954 Fr. geschätzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Von der Aar schreibt man: Die Trauben sind schon ungemein weit vorgeschritten; bei einigermaaßen günstiger Witterung dürfen wir, da auch die Blüthenzeit so sehr günstig war, eine ausgezeichnete Ernte erwarten.

— Aus Frankfurt vom 14. d. berichtet das dortige Journal: Vergangene Nacht gegen halb 2 Uhr hatten wir hier ein heftiges Gewitter. Die ganze Atmosphäre schien ein Feuermeer zu seyn, und der Donner rollte unaufhörlich in Mitten heftiger Regengüsse. Nach eben erhaltenen Nachrichten aus Friedberg schlug dieses Gewitter daselbst in eine hinter der Post befindliche Scheune ein, in welcher sich viele Schnitter und Schnitterinnen schlafend befanden. Der Blitz fuhr mitten durch dieselben, ohne ihnen den geringsten Schaden zuzufügen, und nur blos einer Schnitterin wurde von dem Blitzstrahl der Rock versengt.

Redakteur: L. Stahl.

---

*) Nach einer kürzlich erschienenen Schrift des Spaniers Oviedo betragen dermalen die jährlichen Einnahmen der Krone dreißig Millionen Thaler, die Ausgaben mit Ausschluß der Zinsen für die Staatsschuld, acht und zwanzig Millionen; die Tilgungskasse besitzt eine eigne Einnahme von drei Millionen, so daß für jenen Zweck fünf Millionen verwendbar sind. Die ältere, sogenannte innere Schuld wird zwar größtentheils schon lange nicht mehr verzinst, die Gläubiger werden aber so natürlich als gewiß ihre gerechten Ansprüche in dem Augenblicke geltend machen, wo die Anerkennung der Kortes-Anleihen erfolgt, was die jetzige Regierung wohl nicht vermeiden kann. Der nominelle Betrag der Gesammtmasse der spanischen Staatsschulden wird von demselben Schriftsteller auf tausend Millionen, die zu ihrer Verzinsung nöthige Summe auf fünf und zwanzig Millionen Thaler berechnet, so daß ein Deficit von zwanzig Millionen = zwei Drittheilen der ganzen Einnahme stattfände.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem 16. Juli d. J. beginnt zwischen Coblenz und Trier eine tägliche dreispännige Schnellpost und werden dafür die jetzt bestehenden wöchentlich 5maligen Schnellposten zwischen beiden Orten aufgehoben.

Diese neue Schnellpost geht wöchentlich 2mal
des Sonntags } über Mayen,
und Donnerstags }
und die übrigen 5mal über Polch.

Sie wird von Coblenz des Morgens um 6 Uhr abgesendet nach Ankunft der täglichen Schnellpost von Cöln, um 5 Uhr früh. Auch nimmt sie die, des
Montags und } Abends
Freitags }
über Gießen von Berlin, und die täglich Abends von Frankfurt a. M. über Wiesbaden und Ems in Coblenz ankommenden Reisenden für die Triersche Route, mit.

In Trier trifft sie täglich Abends um 11¼ Uhr ein, zum Anschluß an die

Dienstag
Donnerstag } früh um 5 Uhr
und Sonnabend

nach Saarbrück abgehende Schnellpost.

Desgleichen an die täglichen, des Morgens von Trier nach Metz und Luxemburg abgehenden Privatposten.

Von Trier wird selbige täglich um 4 Uhr früh abgesendet, und nimmt die, des Abends vorher

Sonntag
Dienstag } von Saarbrück,
und Donnerstag

desgleichen täglich Abends mit den Privatposten von Metz und Luxemburg in Trier angekommenen Personen mit.

In Coblenz trifft sie täglich Abends um 9¼ Uhr ein, zum Anschluß an die, des andern Morgens nach Cöln, Frankfurt a. M. per Wiesbaden und

Dienstag und
Sonnabend } per Gießen

nach Berlin gehenden Schnellposten.

Es werden bequeme auf Druckfedern stehende Wagen zu 6 Personen eingestellt. Die sich mehr meldenden Personen werden mit Beichaisen weiter befördert.

An Personengeld wird wie bisher 10 Sgr. pr. Meile erhoben, wofür 30 Pfund Gepäck frei mitgenommen werden können.

Obiges wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Frankfurt a. M. den 10. Juli 1834.

Der General-Post-Meister,
Nagler.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf einer Quantität gut erhaltenen Gersten-Malzes, an den Meistbietenden, ist auf Montag den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in dem Königl. Magazingebäude am Berliner Thor, ein Termin angesetzt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Wesel den 14. Juli 1834.

Königliches Proviant-Amt.

Montag den 21. Juli soll in Gemäßheit einer durch den Herrn Landgerichtspräsidenten unter dem 9. l. M. erlaßenen Ordonnanz, ein zum Nachlasse des verstorbenen Königl. Preuß. Majors Herrn Arnauld de la Periere gehöriges, fehlerfreies wohlzugeriftenes Pferd, einer freiwilligen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt werden.

Die Versteigerung findet statt auf dem Exercierplatze Nachmittags um fünf Uhr.

Düsseldorf den 8. Juli 1834.

Lucas, Notar.

Heute Fortsetzung des Verkaufs der Schweizerliqueure und Waaren im Götzenschen Hause auf dem Hundsrücken Nr. 613.

Gruber, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 18. dieses Monats, Vormittags zehn Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher verschiedene in gutem Zustande sich befindende Mobilien auf dem Marktplatze zu Düsseldorf gegen baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 16. Juli 1834.

J. H. Jungbluth.

Oeffentlicher freiwilliger Verkauf.

Am Montag den 21. Juli werde ich an meiner Behausung dahier mehrere Gegenstände, als: einige fehlerfreie Zugpferde, einen vier und einen zweisitzigen verdeckten Wagen, einen Frachtoder Bolderwagen, Karren, Acker-, Reit- und Fahrgeschirr, Hausmobilien u. s. w. dem Meistbietenden gegen baare Zahlung zum Verkauf ausstellen, wozu ich Kauflustige einlade.

Kettwig den 13. Juli 1834.

Christian Thüner.

Offene Stelle.

Ein cautionsfähiger und theoretisch und practisch erfahrner mit guten Zeugnissen versehener Oekonom, kann als Administrator über 3 Güter eine vorzüglich gute Stelle erhalten durch

Carl Brückners
öffentliches Büreau in Münster.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

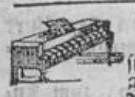
Von Cöln nach Coblenz Morgens um 7 Uhr,
„ Coblenz „ Mainz „ „ 6½ „
„ Mainz nach Leopoldsbafen u. Carlsruhe Morg. um 4 Uhr.
„ Leopoldsbafen nach Mainz Morgens um 9 Uhr.
„ Mainz nach Cöln Morgens um 6 Uhr.

Die Preise der Plätze und die Frachten der Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich zur Ausübung meiner Kunst einstweilen in Jülich niedergelassen habe.

Jülich den 14. Juli 1834.

Dr. Brockmüller, junior,
prakt. Arzt und Wundarzt.



[364] Clavier-Gesuch.

Ein gutes sechsoctaviges Clavier wird zu kaufen gesucht. Von wem, kann man in der Expedition dieser Zeitung erfahren.

Pferde-Rennen zu Aachen am 4. und 6. August.

Um sowohl den Fremden als den Einwohnern die Mittel darzubieten, diesen Rennen auf eine bequeme und anständige Weise beizuwohnen, ist:

1tens eine Tribune erbaut, welche 900 Personen faßt;
2tens der innere Raum des Zirkels ausschließlich für die Reiter bestimmt;
3tens die Einrichtung getroffen, daß die Wagen sich unfern von der Tribune und zwar zum Uebersehen des Ganzen höchst vortheilhaft aufstellen dürfen.

Es wird dagegen, für beide Tage, vergütet
für einen Sitzplatz auf der Tribune . . 1 Thlr. 10 Sgr.
für einen Reiter, im Innern des Zirkels, 1 „
für einen vierrädrigen Wagen . . . . 6 „
für zweirädrige Halbwagen . . . . . 3 „

Das Programm nebst den Bedingnissen für die Rennen selbst, so wie die Subscriptionslisten liegen bei dem hiesigen Buchhändler Herrn J. A. Mayer offen, welches wir zur Kenntniß des Publikums bringen, mit der Bemerkung, daß letztere am 25. dieses geschlossen, und dann die obigen Sätze um die Hälfte erhöht werden.

Aachen im Juli 1834.

Das Comité
für die Pferde-Rennen.

Dem Wunsche mehrerer meiner verehrten Herren Subscribenten zu genügen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Liste zu den vier Kirmes-Bällen bis Sonntag den 20 dieses, Vormittags 12 Uhr, an meinem Hause offen liegen bleibt, daß nach geschlossener Liste jedoch kein Einheimischer mehr zugelassen werden darf.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Peter Bender.

Düsseldorf den 16. Juli 1834.

An Herrn C. F. Bleicher.

Hat man A gesagt, so muß man auch B lernen sagen, ich erwarte also ihre versprochene Auflösung.

Düsseldorf den 16. Juli 1834.

Friedr. Goebel.

Bekanntmachung.

Außer meinen bekannten vorzüglichen Weinen, deren Preis ich herabgesetzt habe, verkaufe ich auch

Moselwein (Zeltinger) pr. Maaß zu 5 Sgr.,
Rotherwein (Menzenberger) „ „ 5 Sgr.,

Faßweise oder mit mehreren Flaschen zusammen billiger.

Da ich jedes Jahr zweimal die Reise nach dem Weinlande zum Ankaufe selbst mache und durch den schnellen Umsatz mit geringem Vortheil mein Geschäft zu führen beabsichtige, so bin ich dadurch in den Stand gesetzt, so billige Preise zu stellen, weshalb ich auf zahlreiche Abnahme hoffen darf.

Düsseldorf den 9. Juli 1834.

Wilh. Bormacher, Faßbindermeister
auf dem Rheinörtchen Nr 351

Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Schiffer H. Kamps kam, nach Abfahrt den 9. d. von Rotterdam, am 14. in Emmerich an, woselbst er zur Revision gezogen wurde.

Düsseldorf den 16. Juli 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Westphälische Schinken vorzüglicher Gattung bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

 Heute erhielt ich wieder frische neue Häringe, geräucherten Rheinlachs, süße Apfelsinen, Malaga-Citronen und Sardellen.

Jos. Spinrath am Markt.

---

[371] Vom Flingertbor bis zur Scheidlingsmühle ist am 15. d. Abends eine Brieftasche, worin 13 oder 14 Thlr. in Kassen-Anw., so wie einige Quittungen vom hies. Haupt-Steueramte ꝛc. sich befanden, verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung bei der Expedition dies. Bl. abzugeben.

Eine Partbie guten Hopfens steht im Ganzen oder auch Pfundweise zu verkaufen bei M. Schmitz auf der Casernenstraße.

Auf dem ebemaligen Wassenberger Hofe in Oberbilk sind fette drei Wochen alte Spanferkel zu kaufen.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziebenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

In dem Eckhause der Elberfelderstraße Nr. 668 steht der zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern, zu vermiethen und kann halben August bezogen werden.

Sich zu erkundigen auf der Casernenstraße Nr. 909.

Oelpreise zu Neuß am 15. Juli 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	38	—	—
dito pr. Okt.	37	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Nov.	37	—	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.